

Stadtratssitzung vom 18. Januar 2019

Postulat Nr. P 19/2018

Postulat betreffend einer klimaangepassten Stadtentwicklung mit erhöhter Lebensqualität dank mehr grün und blau statt grau

Franz Schori (SP), Adrian Christen (SP) und Mitunterzeichnende vom 23. August 2018; Beantwortung

Wortlaut des Postulates

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, ein Projekt für die Anpassung der Stadt Thun an die Klimaveränderung zu erarbeiten.

Begründung

Der Hitzesommer 2018 zeigt einmal mehr eindrücklich und beklemmend auf, dass sich das Klima rasant verändert. Es ist wichtig und richtig, global Massnahmen gegen das weitere Aufheizen unseres Planeten zu beschliessen und umzusetzen. Doch parallel dazu müssen lokal Massnahmen gegen die Klimaveränderung ergriffen werden, um deren negativen Folgen im Interesse von Mensch, Natur und Wirtschaft abzufedern. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat das Thema aufgenommen und schreibt auf seiner Website Folgendes: «Die Städte und Agglomerationen sind vom Klimawandel besonders betroffen. Die klimatischen Effekte werden durch stadtspezifische Gegebenheiten verstärkt. Spezielle Herausforderungen entstehen durch häufigere und längere Hitzewellen, die für alte, kranke und pflegebedürftige Personen sowie Säuglinge lebensbedrohend sein können. Hitze und Trockenheit können zudem die Biodiversität im urbanen Raum beeinträchtigen.»

Der Walliser Kantonshauptort Sitten hat in Zusammenarbeit mit dem BAFU 2014 das Projekt ACCLIMATASION lanciert. In der Folge hat Sion Empfehlungen für eine klimaangepasste Stadtentwicklung erarbeitet und viele Massnahmen auf privatem und öffentlichem Grund umgesetzt. Diese Massnahmen haben zu win-win-Situationen geführt, weil sie sowohl der Natur als auch den Menschen dienen.¹

Sion ist mit seinen rund 34'000 Einwohner*innen und seiner Zentrumsfunktion strukturell mit Thun vergleichbar. Es stünde der Stadt Thun gut an, sich an Sitten zu orientieren und ebenfalls ein Projekt für eine klimaangepasste Stadtentwicklung zu erarbeiten (z.B. unter dem Namen ACCLIMATATHUN). Denkbar sind beispielsweise die folgenden Massnahmen:

- Vegetation fördern (Stadtgrün und Private); vermehrt grosse Bäume pflanzen und den Bäumen auch den Raum geben, den sie brauchen.
- Gebäudehüllen vermehrt begrünen (z.B. Flachdächer, leicht geneigte Dächer und Fassaden).
- Pflanzen und Grünflächen anstelle von Teer und anderen festen Belägen.
- Durchlässigere Böden, z.B. mit Rasengittersteinen oder Kies bei Parkplätzen.
- Heller statt dunkler Asphalt (dunkler Asphalt speichert 4x mehr Wärme als heller).
- Durchlüften der Stadt gewährleisten, indem grosse Neubauten so platziert werden, dass sie die Durchlüftung nicht verhindern.
- Hitzeinseln definieren und Massnahmen festlegen.
- Einrichten von neuen Brunnen, Wasserspielen (z.B. auf dem Aarefeldplatz), Wasserflächen und Versickerungsmulden, Freilegen eingedolter Wasserläufe.
- Massnahmen zumindest behördenverbindlich verankern (z.B. Richtplan).
- Informieren und Sensibilisieren.

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/dossiers/magazin2017-3-dossier/mehr-gruen-und-blau-als-grau.html>

Stellungnahme des Gemeinderates

Mit seiner topografischen Lage in einem offenen Tal zwischen Mittelland und Voralpen, dem See, der Aare und den umliegenden bewaldeten Hügeln sowie den vor allem im Sommerhalbjahr vorherrschenden See- und Talwinden, die für einen Wärmeausgleich zwischen der Wärmeinsel Stadt und deren Umland sorgen, weist die Stadt Thun ein Regionalklima auf, das sich nicht per se mit jenem der Stadt Sitten in einem inneralpinen Trockental vergleichen lässt.

Der Klimawandel führt zu weitreichenden Folgen für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Laut den im November 2018 vom Bund publizierten Klimaszenarien CH2018² werden entlang der Voralpen die Wintermonate niederschlagsreicher, die Sommermonate trockener und heisser. Während verstärkte Niederschläge im Winter, kombiniert mit einer höheren Schneefallgrenze, eine zunehmende Gefahr von Hochwasser zur Folge haben, verursachen die Zunahme der Temperaturen und lange Trockenperioden ein wärmeres Stadtklima, eine Veränderung der Artenzusammensetzung und erhöhte Gesundheitsbelastungen. Der Gemeinderat erachtet vorsorgende Massnahmen zur Klimaanpassung als wichtig, damit sich Gesundheits- und Umweltbelastungen, Ausfälle von Infrastrukturanlagen oder Folgekosten mindern oder vermeiden lassen können.

Viele der von den Postulanten geforderten Massnahmen werden bereits heute von den städtischen Abteilungen berücksichtigt. Das Baureglement schreibt vor, Versiegelungen auf das notwendige Minimum zu begrenzen, Aussenräume auf ökologisch und gestalterisch wirksame Art zu begrünen und die ökologischen Qualitäten der Aussenräume zu erhalten oder nach Möglichkeit zu verbessern, Flachdächer zu begrünen und beeinträchtigte oder eingedolte Fliessgewässer zu renaturieren. Ebenso wird in Zonenplan und Baureglement das Bauen in Gebieten geregelt, die gemäss Naturgefahrenkarte eine Gefährdung aufweisen. Die Entwässerung von Meteorwasser in Versickerungsmulden ist bei vielen Bau- und Strassenbauprojekten eine übergeordnete Auflage, die es zu erfüllen gilt.

Entlang der Weststrasse sind im Zuge der Sanierungen über 100 und entlang der Allmendstrasse mit Bypass über 70 neue Bäume gepflanzt worden, die nebst den gestalterischen Aspekten auch einen klimatischen Ausgleich zur Wärmeaufnahme des Asphalts zu leisten vermögen. Stadtgrün setzt sich seit einigen Jahren mit standortgerechten, klimatisch anpassungsfähigen Bäumen im Stadtraum auseinander. Die Verbesserung der Seezugänge, beispielsweise im Bonstettenpark mit neu gestalteter Badebucht, wird in heissen Sommern zu einer erhöhten Lebensqualität beitragen. Eine Schaffung zusätzlicher grossräumiger Grünflächen ist aufgrund des beschränkten Raums in den wenigsten Fällen möglich. Aus diesem Grund ist es für den Gemeinderat umso wichtiger, bestehende Freiflächen im städtischen Raum gezielt zu erhalten und künftig auch als klimatische Ausgleichsflächen aufzuwerten.

Im Stadtentwicklungskonzept 2035 hat der Gemeinderat aufgrund diverser Mitwirkungseingaben die Klimaänderung als übergeordnetes Thema in den Grundsätzen und Prämissen aufgenommen, so dass über die fünf Teilstrategien auch klimatische Aspekte der Aussenraumgestaltung oder die Sicherstellung einer ausreichenden Durchlüftung des Stadtkörpers situations- und stufengerecht in Planungen und Arealentwicklungen einfließen.

Der Gemeinderat sieht die Klimaanpassung als langfristige, dynamische und abteilungsübergreifende Querschnitts-Aufgabe, in der die Akteure bzw. Entscheidungsträger der Stadtplanung, des Bauwesens, der Grünflächenbewirtschaftung, der Siedlungswasserwirtschaft, des Hochwasserschutzes sowie der Verkehrsinfrastrukturplanung zusammenarbeiten. Der Gemeinderat erachtet ein eigenes Projekt oder eine behördenverbindliche Verankerung von Massnahmen in einen Richtplan als nicht zielführend.

Gleich der demografischen Entwicklung, welche die Stadt ebenso vor vielschichtige Probleme stellt, soll auch die Klimaänderung auf Stufe Leitbild verankert werden. Leitsätze zur Klimaanpassung werden deshalb in das Klimaschutz- und Energieleitbild der Stadt Thun einfließen, welches der Gemeinderat bereits im Rahmen der Schwerpunktmassnahmen zur Energiestadt beschlossen hat.

Da die Prüfung des Anliegens der Postulanten mit dieser Stellungnahme bereits erfolgt ist, kann das Postulat angenommen und gleichzeitig abgeschrieben werden.

² <https://www.nccs.admin.ch/nccs/de/home/klimawandel-und-auswirkungen/schweizer-klimaszenarien.html>

Antrag

Annahme und gleichzeitige Abschreibung.

Thun, 12. Dezember 2018

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller